

Osama bin Laden ist tot – und jetzt?



Kaum ist der Terrorfürst tot, beginnen die Diskussionen. In Deutschland empören sich kirchliche Vertreter und christliche Politiker, dass sich die Kanzlerin über die Erschießung dieses Massenmörders gefreut hat. Diese Einstellung entspricht zwar dem Geist des Christentums. Aber kann man fundamentalen Vertretern einer „Religion“, die die Tötungsaufforderungen ihres „Heiligen Buches“ umsetzen, noch mit Nächstenliebe begegnen?

(Von Michael Stürzenberger)

Es scheint fast so, als ob die Bilder der einstürzenden Türme in New York, der zerbombten Züge in Madrid, der zerfetzten Busse und U-Bahn-Waggons in London, der abgebrannten Synagoge in Djerba, der explodierten Bars in Bali, der gesprengten Botschaften in Nairobi und Kenia, des brennenden Hotels in Bombay sowie hunderter weiterer blutiger Terroranschläge mit tausenden von Toten im Namen von Al Qaida schon in Vergessenheit geraten sind. Scurril ist in diesem Zusammenhang auch die Twitter-Meldung von Regierungssprecher Steffen Seibert:

„Osama ist verantwortlich für den Tod tausender Unschuldiger, hat Grundwerte des Islam und aller Religionen verhöhnt“.

Von welchen Grundwerten des Islams Seibert da wohl redet? Dass die Ungläubigen getötet werden sollen, wo man sie findet? Dass der Islam über alle anderen Religionen siegen soll? Dass der Kampf vorgeschrieben ist? Dass die Ungläubigen die schlimmsten Tiere sind, die es zu unterwerfen gilt?

Spannend ist die Frage, warum die US-Spezialeinheiten Bin Laden erschossen haben, obwohl er ihnen anscheinend unbewaffnet in seinem Schlafzimmer begegnete. Im Sinne der Aufklärung über den Islam wäre es deutlich besser gewesen, ihn vor ein Gericht in New York zu bringen, um ihm dort öffentlich den Prozess zu machen. Da hätte er dann ausgiebig über seine Motive sprechen können, was sicherlich vielen Menschen die Augen geöffnet hätte. Beispielsweise, dass sein Dschihad „religiös“ absolut gerechtfertigt ist. Und dass er sich im Auftrag von Allah sieht, möglicherweise sogar als eine Art legitimen Nachfolger des Propheten Mohammed, der schließlich auch gegen die Ungläubigen kämpfte, tötete und töten ließ.



Aber wahrscheinlich wollte die US-Administration genau das nicht. Denn wer weiß, welche Reaktionen eine solche Botschaft bei 1,3 Milliarden Moslems ausgelöst hätte. Und wer weiß, wie viele Menschen in der ganzen Welt dann von islamischen Terroristen als Geiseln genommen worden wären, um Bin Laden freizupressen. Möglicherweise hätte sich eine endlose Spirale ausufernder Gewalt in weltweitem Umfang entwickelt.



Wer war dieser Osama Bin Laden nun eigentlich? Jemand, der den Islam für seine Zwecke instrumentalisierte, wie es der Vatikansprecher Federico Lombardi ausdrückte, oder ein „muslimischer Krieger“ laut Hamas-Ministerpräsident Ismail

Hanija? Ein wahrer gläubiger Moslem oder ein massenmordender, menschenverachtender Terrorist? Oder beides?

Auf jeden Fall war Bin Laden eines von 54 Kindern eines saudischen Bau-Milliardärs. Er besuchte eine westlich geprägte Schule und soll sogar US-Serien wie Fury oder Bonanza geliebt haben. Das Foto eines Familienausflugs im schwedischen Falun aus dem Sommer 1971 zeigt einen fröhlichen und unbeschwerteten Jugendlichen.



Mit 14 begann er dann laut BILD, den Koran zu lesen. Daraufhin sei er zum Fanatiker geworden. Fasten, keine westliche Kleidung mehr, keine Musik, kein TV. Er entwickelte sich zum Dschihadisten, zum Kämpfer gegen die Ungläubigen. Erst gegen die Sowjets, dann gegen die Amerikaner und schließlich gegen die ganze westliche Welt.

In der islamischen Welt sind die Reaktionen auf seinen Tod gespalten. Die einen sehen ihn auch als Terroristen und Mörder. Nicht wenige aber halten ihn für einen wahren Moslem und hetzen heftig gegen den Westen:

„Gott verfluche Dich, Obama“

„Ihr Amerikaner: es ist noch immer unser Recht, Euch den Hals

abzuschneiden.“

„Osama mag getötet worden sein, aber sein Aufruf zum Dschihad wird niemals sterben. Brüder und Schwestern, wartet ab, sein Tod wird sich als Segen entfalten.“



Welch vielfältige Inspirationen Bin Laden für seine apokalyptischen Terroranschläge aus dem Koran zog, zeigt dieser Film über den Schicksalstag 9/11, der den Zusammenprall der Kulturen auf schockierende Weise symbolisiert:

Mit dem Tod von Bin Laden ist der Dschihad mit Sicherheit noch nicht zu Ende. In der islamischen Welt nennen seit 9/11 viele Eltern ihre Söhne Osama und freuen sich darauf, dass diese irgendwann auch in den Kampf gegen die Ungläubigen ziehen, um dann im Todesfall als Märtyrer ins Paradies zu kommen. Wo dann reiche Belohnungen von Allah warten, inklusive jeder Menge williger Jungfrauen.

Solange diese „Religion“ nicht von der Gewalt, den Tötungsaufrufen, der Intoleranz, der Herabwertung Andersgläubiger und dem alleinigen weltlichen Machtanspruch befreit ist, wird der Terror weitergehen. Und Generationen junger Muslime werden dem Vorbild Osama nacheifern.



Und wenn in der westlichen Welt weiterhin die Appeaser den Ton angeben, die den Islam paradoxerweise als eine „Religion des Friedens“ bezeichnen und lieber massive Realitätsverweigerung betreiben als zur Aufklärung beizutragen, wird sich nichts zum Positiven verändern. Wir brauchen keine Chamberlains, wir brauchen Churchills. Einer davon ist Geert Wilders, der mutigste Politiker Europas. Er sagt:

„Der Islam bekämpft seit Jahrhunderten die Freiheit der Menschen. Durch eine anhaltende Masseneinwanderung von Muslimen entsteht ein Eurabien, ein islamisches Europa, ein Europa ohne Freiheit. Es ist die Pflicht aller freien Menschen, sich dem zu widersetzen.“

Dem ist nichts hinzuzufügen.